

jene Stellen, in welchen der Sohn Gottes bezeichnet wird als die (gezeugte) σοφία (Spr. 8. Eccli. 24. Weish. 7—8. 1 Cor. 1, 24) Gottes, als εἰκὼν Gottes (Col. 1, 15. 2 Cor. 4, 4), in welchem die ganze Fülle der Gottheit substantiell wohnt (Col. 2, 9), so daß, wer ihn sieht, auch den Vater sieht (Joh. 14, 9), als ἀπαύγασμα τῆς δόξης καὶ χάρακτῆρ τῆς ὑποστάσεως (τοῦ θεοῦ, Hebr. 1, 3), als die Wahrheit (Joh. 14, 6. 1 Joh. 5, 6) und das Licht (Joh. 1, 4. 9; 3, 19; 8, 12; 9, 5; 12, 46. 1 Joh. 2, 8). Alle diese Bezeichnungen weisen an sich schon mehr oder minder bestimmt auf eine Ausstrahlung der Erkenntnis hin und können im Zusammenhalt mit dem Namen λόγος nur auf eine solche bezogen werden. Als intellektuelle Production wird die Zeugung des Sohnes auch von den Vätern aufgefaßt und dargestellt schon vor dem Nicänum von den jogen. Apologeten und um so mehr seit dem 4. Jahrhundert, besonders seit Augustinus, sei es, daß die Väter diese Lehre in terminis bezeugen, sei es, daß sie dieselbe ihren weiteren Ausführungen zu Grunde legen; und stets haben die Väter gerade in dem Namen λόγος jene Eigenthümlichkeit des Sohnes und seines Ausganges aus dem Vater ausgedrückt gefunden. Unter den verschiedenen Gründen, welche die Väter für die johanneische Bezeichnung des Sohnes als des λόγος angeben, steht der Grund obenan, daß eben durch jene Bezeichnung der Sohn uns offenbart werden soll als der innere Ausdruck der Erkenntnis des Vaters (Dionys von Rom, Athanasius, Eusebius, Hilarius, Augustinus, Fulgentius, Cyrillus, Rufinus, Johannes Damascenus u. A. citirt bei Maldonatus, In Evang. Joann. 1, 1). Daß der Sohn in Weise der Erkenntnis vom Vater ausgehe, und daß dieser Ausgang in dem Namen Logos angedeutet sei, lehren die Väter weiterhin mittelbar dadurch, daß sie in jenem Namen den immateriellen, matelosen, rein geistigen, intellektuellen Charakter der göttlichen Generation ausgedrückt finden (so vielleicht schon Ignatius der Martyrer, dann Justinus, Irenäus, Gregor von Nazianz, Basilius, Chrysostomus, Ambrosius, Augustinus u. A.). Derselbe Gedanke liegt zu Grunde den Ausführungen der Väter, daß der Vater, wenn er nicht seit Ewigkeit den λόγος hätte, einmal ἄλογος, d. h. ohne Erkenntnis, unwissend gewesen sein müßte (Athanasius, Gregor von Nazianz und von Nyssa, Basilius, Cyrill von Alexandrien, Johannes Damascenus u. A.). Endlich erklären die Väter verschiedene, die Trinität betreffenden Glaubenslehren einfach daraus, daß der Sohn zum Vater sich verhalte wie im Menschen der λόγος zum νοῦς — so die consubstantielle Einheit zwischen Vater und Sohn und deren persönliche Unterschiedenheit (Dionys von Alexandrien, Athanasius, Gregor von Nazianz, Basilius, Augustinus, Fulgentius, Johannes Damascenus), deren absolute Gleichheit (Augustin) u. s. w. Es steht mithin den Vätern als eine durch die Offenbarung (speciell durch die offenbarungsgemäße Bezeichnung „Logos“) gewisse Wahrheit

fest, daß die erste Production in Gott eine intellectuelle ist, und ihre weiteren Auseinandersetzungen, die sie besonders seit Augustin unter Berücksichtigung der analogen Vorgänge im menschlichen Geiste unternehmen, haben nur den Zweck, jene Production noch mehr zu verdeutlichen (vgl. über die betreffende Lehre der Väter Potavius, De trin. l. VI, c. 1—4; Thomassin, De trin., c. 19 sqq.; Ruiz, De trin., disp. 2, sect. 2; Estius, In I. Sent. dist. 27; Kleutgen, Theol. d. Vorz. I, 3. Abh., 2. Hftst., § 1; Franzelin, De trin., thes. 26; bezüglich des hl. Athanasius Npberger, Logoslehre 103 ff.). Die ganze Lehre der Väter war auch stets die Lehre der Theologen mit verschwindenden Ausnahmen (Durandus, Raymundus, Nicolaus von Cusa, den Güntherianern, Hirscher, Staudenmaier und einigen Anderen, die jedoch unter sich wieder sehr abweichend) und ist in den römischen Katechismus förmlich aufgenommen worden (P. I, cap. 2, q. 10).

3. Wenn somit feststeht, daß die erste innergöttliche Production per modum intellectus sich vollzieht, und daß ebendeshalb der Terminus derselben „Logos“ heißt, so fragt es sich noch genauer, welche Thätigkeiten oder Beziehungen des geschaffenen Intellects der göttlichen Production und deren Terminus entsprechen, oder nach welchen Seiten und Beziehungen hin man den Ausdruck λόγος auf die erste Production in Gott anwenden dürfe und müsse. Es ist nämlich in dem analogen Charakter unserer ganzen Gotteserkenntnis begründet, daß wir zuerst in unserem Denken jene Vollkommenheiten erfassen müssen, welche der Ausdruck λόγος innerhalb der geschöpflichen Dinge besagt, um von hier aus auf dem Wege der Analogie auf die Vollkommenheiten des göttlichen Logos zu schließen, wenn auch an sich betrachtet die letzteren Vollkommenheiten früher und höher stehend sind als die ersteren, die eminenten Urbilder der in den Geschöpfen vorhandenen Abbilder. Nun aber hat der Ausdruck λόγος, in seiner Anwendung auf die Sphäre des Geschöpflichen, wie zum Theil schon oben (I, 1) angedeutet wurde, eine mannigfache Bedeutung. Er besagt die Denkkraft oder Vernunft, den wirklichen Gedanken, dann den inneren Ausdruck des Gedankens, ferner dessen äußeren Ausdruck, das Wort oder die Rede, aber auch den Grund einer Sache, ihre Wesensbestimmung oder Definition u. s. w. (Vgl. Hieron. Ep. 103 ad Paulinum n. 4: Λόγος graeco multa significat. Nam et verbum est, et ratio et supputatio et causa uniuscunq; rei, per quam sunt singula, quae subsistant, quae universa recte intelligimus in Christo.) Es ist nun keineswegs von vornherein unzulänglich, alle diese und noch andere Bedeutungen von λόγος auf den Sohn Gottes anzuwenden, wie solches von älteren Ergeten im Anschluß an zahlreiche Aussprüche der Väter auch thatsächlich geschieht (bei Maldonat, Conzen, Lolet, Salmeron zu Joh. 1, 1, Cornelius a Lapide zu Joh. 1, 1 und zu 1 Joh. 1, 1 u. A.).